

Echo des Siebengebirges.

32. Jahrgang.

Königswinter,

Mittwoch den 5. October 1898.

Nr. 80.

Erscheint Mittwoch und Samstag.
Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg. Durch die Post bezogen
vierteljährlich 1 M. 25 Pfg.

Anzeigen:
die 6spaltige Garmond-Zeile oder deren Raum 10 Pfg.

Redaction, Druck und Verlag



von A. Tillewein in Königswinter.

Agentur:

Niederbollendorf, Wittwe Weber.

Expedition:

Königswinter, Hauptstraße Nr. 69.

Deutschland.

Berlin, 3. October.

Der Kaiser und die Kaiserin trafen zu mehrstündigem Besuch in Danzig ein.

Der König und die Königin von Württemberg haben Sonnabend der Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Stuttgart beigewohnt. Der König hatte an den Kaiser mittels eigenhändigen Schreibens eine Einladung zur Theilnahme an der Feier der Enthüllung des Denkmals in Stuttgart am 1. October gerichtet. Darauf hat der Kaiser ebenfalls in einem eigenhändigen Schreiben an den König seinen herzlichsten Dank für die Einladung, sowie seine Freude über die Errichtung des Denkmals in Stuttgart und die dadurch auf neue bestätigten reichs- und kaiserthronen Gefinnungen des schwäbischen Volkes und die bei diesem Anlaß sich wiederum kundgebende Liebe und Anhänglichkeit des Königs an das deutsche Kaiserthum und insbesondere an den vereinigten großen Kaiser Ausdruck verliehen und gleichzeitig sein lebhaftes Bedauern darüber ausgesprochen, daß er zu dieser Zeit durch eine längst festgesetzte nothwendige und nicht aufzuschiebende Besichtigungstour in Ostpreußen verhindert sei, sich zu der Feier in Stuttgart einzufinden.

Die Kaiserin Friedrich gedenkt bis Anfang des nächsten Jahres in England zu bleiben.

Der Berliner Hof hat für die am Donnerstag verstorbenen Königin von Dänemark auf 3 Wochen Trauer angelegt.

Der Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich sowie die Prinzen Adalbert und Oskar sind nach Potsdam zurückgekehrt.

Prinz Heinrich ist wieder in Kiutschou eingetroffen.

Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe ist aus Süddeutschland nach Berlin zurückgekehrt.

Berlin, 1. Oct. Der „Reichs-Anz.“ meldet: Der Kultusminister beabsichtigt zur Wiederbelebung der früher verbreiteten Familienliste und zur Förderung der vaterländischen Medaillenkunst eine Taufmedaille ausführen zu lassen. Der Minister schreibt einen Wettbewerb für preussische und in Preußen lebende andere deutsche Künstler aus. Für den besten Entwurf sind 2000 M. ausgesetzt; ferner sind dem Preisgericht noch 3000 M. zur Verfügung gestellt, um weitere Preise zu vertheilen.

In einer Versammlung des Ausschusses des Centralverbandes deutscher Industriellen zog Herr Bund zu Gunsten von Ausnahmesteuern zu Felde. Nach seiner Ueberzeugung könne gegen die drohende Gefahr der immer weiteren Ausbreitung der Sozialdemokratie nur der Staat durch eine energische Gesetzgebung helfen. Es kann ein neues Sozialistengesetz sein, es kann aber auch eine schärfere Gesetzgebung auf dem Gebiete des Vereins- und Versammlungsrechts sein. Selbstverständlich begrüßte er auch die angelegentlichsten Maßnahmen gegen die Verführung zum Streik mit Begeisterung. Herr Geh. Rath Zende war derselben Meinung.

Dämonen des Hasses.

Eine Geschichte von der hannoversch-holländischen Grenze.

Von Th. Schmidt.

(Unbefugte Abdruck wird gerichtlich verfolgt.)

(47. Fortsetzung.)

„Das befällt solche sich höher dünkende Menschen nur allzu sehr in dem Wahn, daß sie es in der Beobachtung der schidlichen Formen unsereinem gegenüber nicht so genau zu nehmen brauchen. Wenn ich ihm das einmal deutlich merken ließ, so geschah das in Deinem Interesse, aus Liebe zu Dir, denn ich will nicht, daß Du, wenn das Schicksal ihn nun einmal zu Deinem Gatten ausersuchen hat, daß Du später Demüthigungen ausgesetzt wirst. Ist seine Liebe echt — und ich glaube das jetzt — sind ferner seine Eltern mit seiner Wohl durchaus einverstanden, dann mag er später wiederkommen. Zuerst muß ich Dich ersuchen, ihn zunächst zu meiden, vor allem darfst Du ihm nicht merken lassen, daß Du eine Verwandtschaft mit seiner Familie als eine besondere Vergünstigung, als eine hohe Ehre ansiehst. Läßt Du ihm im Gegentheil das jetzt schon und den Eltern und Verwandten später bald gelegentlich merken, dann wirst Du diese Unvorsichtigkeit bald zu bereuen haben. Mag uns das Herz auch manchmal gewaltig zu dem einen oder anderen Menschen hingehen, so gebietet die Klugheit auch in diesen Fällen ein weißes Maßhalten, denn nicht Jeder, der in bevorzugter Stellung lebt, ist auch ein edler, aneignungsfähiger Mensch.“

Marie hatte erstarrt aufgeblickt. So schlimm, wie es Gustav machte, war's denn nun doch nicht. Und wenn Sie so den erfahrenen Vater reden hörte, dann mußte sie ihm recht geben. Günther hatte in der That eine derbe Portion verdient. Auch sie hatte sich vorgenommen, ihm, wenn er wiederkommen sollte, äußerlich läßig und gleichgültig zu begegnen; aber als sie ihn bei dem ersten Zusammentreffen bei

und verlangte ein energisches Vorgehen gegen die sozialdemokratische Presse.

Die Cottasche Buchhandlung macht folgende Mittheilung: Heute wurden der J. G. Cottaschen Buchhandlung die letzten Nachträge des Fürsten Bismarck zu seinen den Titel „Gedanken und Erinnerungen“ führenden sogenannten Memoiren übergeben. Das vom verstorbenen Fürsten eigenhändig durchcorrigirte Dictat ist vom Prof. Horst-Kohl mit einer Einleitung und kurz n orientirenden Notizen versehen und wird im übrigen, abgesehen von kleinen Correcturen irriger Daten, Namen usw. unverändert und unverfälscht erscheinen. Die Ausgabe des Werkes wird im November d. J. beginnen.

Nach einer amtlichen Zusammenstellung sind während des Jahres 1897 dem Kultusministerium an Schenkungen und freiwilligen Zuwendungen 9,8 Millionen Mark zugegangen, von denen 2,6 Mill. für evangelische, 2,8 Mill. für luth. Kirchen und Pfarrgemeinden, 1,3 Mill. für evangelisch-kirchliche Anstalten, Stiftungen, Gesellschaften und Vereine und 0,9 Mill. für Bisthümer und die dazu gehörenden Institute bestimmt waren.

Zu dem vierzehnten deutschen Congreß für erziehl. Knabenhandarbeit hat eine größere Anzahl von Ministerien, Regierungen und Städten Vertreter entsandt. Ueber die Neubildung des „Deutschen Vereins für Knaben-Handarbeit“, die einstimmig Aufnahme fand, berichtete der Vorsitzende v. Schöndorff, über die Methode des Handarbeits-Unterrichts Director Dr. Götz, ferner Rector Bräunmann-Königsberg über die veranschaulichte Ertheilung des Unterrichts im Lehrplan der Volksschule, und Schulrath Polack über die ländlichen Arbeitsschulen im Kreise Woborn.

Die Spinner und Weber haben in einer vor kurzem abgehaltenen Konferenz einen schützöllerischen Beschluß gefaßt, der den Garnverbraucher sehr unangenehm ist. Es verläutet, daß die großen Verbände der Garnverbraucher, welche sich schon im vorigen Jahre, in Erkenntniß der Gefahren, welche ihnen von Seiten der Hochschützöller drohen, gebildet haben, in kurzer Zeit einen Congreß zusammenberufen wollen, auf welchem sie ihren Standpunkt in der Zollfrage klarlegen wollen.

Ueber England kommt die Nachricht, daß im Damaraland ein Treffen zwischen der deutschen Schutztruppe und Aufständischen stattgefunden habe, das angeblich unentschieden blieb; 11 Deutsche seien gefallen, weitere Einzelheiten fehlen. Die Deutschen erwarten Verstärkungen. (?)

Schweiz.

Genf, 30. Sept. Martinelli, der als Mitschuldiger Lucchenis angeklagt ist, weil er den Griff der Feile herstellte, erschien heute Morgen vor der Anklagelammer. Sein Verteidiger, der junge Advokat Moosbrugger, erklärte, Martinelli habe mit Luccheni nichts zu schaffen gehabt. Wenn er den Griff der Feile herstellte, sei es nur gewesen, um Luccheni einen Freundesdienst zu leisten. Martinelli sei schon einmal in Lausanne verhaftet, dann freigelassen und

Burghardt so blaß und leidend liegen sah, als er dann, plötzlich erwachend, den Blick so voll Liebe und Verzeihung erstehend auf sie richtete, da schwand jeder Groll aus ihrem Herzen.

„Ich danke Dir Vater für Deine Belehrung,“ sagte sie, ihn umarmend und küßend. „Bist doch mein liebes gutes Väterchen! Du hast Gustav zweifellos gehörig abgefanzelt, er war äußerlich ganz geknickt und fühlte sich unglücklich darüber, Deine Freundschaft eingebüßt zu haben. Nun laß es aber auch mit der derben Strafpredigt genug sein. Mein Gustav ist doch von Herzen gut und hält große Stücke auf Dich. Er geht ja nun — ach leider viel zu schnell — von hier fort, da wirst Du schon bald erfahren, wie sich seine Eltern zu unserer Verbindung stellen.“

Schmedes sah seiner hübschen Tochter in die freudig leuchtenden Augen und klopfte ihr die frischen, sanft gerötheten Wangen.

„Schmeicheltage, Du! — So seid Ihr junges Volk, das denkt immer nur an sich. Was wird denn aber aus mir, wenn Du erst mal Günthers Frau bist?“

„Du ziehst mit uns, Vater, nach Hannover. Du sollst es auf Deine alten Tage gut haben. Deine Verzeihung hast Du ja verkauft, und wenn ich fort bin, hält Dich nichts mehr hier fest, und an Bekannten fehlt es Dir ja dort in Hannover auch nicht.“

12. Kapitel. Dämonen des Hasses.

Nachdem der schwarze Dieb seinen ehemaligen Complicen, den Zimmermann Brand, verlassen hatte, wandte er sich, eine Weile die Dunkelheit des Waldes zu seiner Flucht benutzend, der Wohnung „Hiesel's“ zu, welche hart an der Grenze mitten im Moore lag.

Als er das elende, aus Fachwerk mit Lehm und geflochtenem Knäppelholz aufgebaute Haus betrat, kam ihm der taube Wirth des Hiesel in der Hausthür mit mürrischer

später nur auf Befehl des Untersuchungsrichters von Genf wieder verhaftet worden. Bis heute habe der Richter gegen Martinelli keine geivenden Momente gefunden. Martinelli sei ein Freund Lucchenis, aber deswegen doch kein Anarchist, sondern ein ehrlicher Arbeiter. Der Advokat verlas dann verschiedene Zeugnisse der früheren Meister Martinellis in Rolle und Lausanne (Canton Waadt). Die Justiz habe kein Interesse, diesen jungen 20jährigen Burschen in Haft zu behalten. Er (der Verteidiger) wisse bestimmt, daß Luccheni keine Mitschuldigen habe, und wenn er auch solche hätte, würde er nicht den jungen Martinelli, weil er zu unerfahren sei, gebraucht haben. Sein einziger Fehler sei, den Griff der verhängnißvollen Feile hergestellt zu haben. Er beehre aber, nicht gewagt zu haben, zu welchem Zwecke die Feile dienen sollte. Der Verteidiger verlangte die sofortige Freilassung Martinellis ohne Caution. Der Substitut des Staatsanwalts, Fazy, erhob sich, um gegen die Rede des Verteidigers zu protestiren. Die soeben formulirte Theorie sei empörend und er müsse sich dagegen mit aller Energie verwahren. Das Gesetz, das auch für schwere Anlagen Freilassung unter Caution zugebe, sei jedenfalls für einen Mitschuldigen Lucchenis nicht anwendbar. Der Staatsanwalt müsse mit größtem Nachdruck die Anklagelammer ersuchen, das Begehren Martinellis zu verwerfen. Der Substitut wiederholte, daß er gegen die Theorie des Advokaten Moosbrugger, als gegen eine unerhörte Auffassung protestire. Er gebe zu, daß der Anwalt nur im Auftrag seines Klienten handle; wenn man aber in Gegenwart eines Mitschuldigen Lucchenis sei, sollte man solche Anträge nicht stellen. Die Anklagelammer hat darauf das Gesuch Martinellis sofort ohne Verhandlung abgewiesen. — Heute früh wurde von Lugano der Anarchist Ugo Lomboli, hierher gebracht. Er ist ein intimer Freund des bereits verhafteten Galucci und ebenfalls Freund Lucchenis. Auf telegraphischem Wege wurden heute Morgen Staatsanwalt Navazza, Polizeidirektor Jarnot und Polizeikommissar Aubert nach Bern beufen, wo Nachmittags mit dem Bundesrath eine wichtige Konferenz in Sachen Lucchenis stattfindet. Luccheni hat bis heute noch keinen Advokaten bestellt. Er sagt, er wolle keinen, weil er keinen brauche. In Criminalsachen aber ist laut Genfergesetz die Gegenwart eines Anwaltes vor den Assisen unumgänglich und es wird daher für Luccheni vom obersten Gerichtshof ein Verteidiger bestellt werden.

Frankreich.

Der Generalprocurator des Cassationshauses, Manau, hat die Untersuchung des Dreyfus-Dossiers beendet und die Acten dem Vorsitzenden der Criminalkammer Voens zugestellt. Dieser wird ebenfalls eine Prüfung der Acten vornehmen und im Laufe der Woche den Rath bestimmen, der mit der Bericht-erstattung beauftragt werden wird. — Aufsehnend beachtlich man auch Dreyfus nach Frankreich zurückzuführen. Der französische Kreuzer „Dubour Dieu“ ist bei den Isles du Salut (Inselgruppe, wozu die Teufelsinsel, der Verbannungs-

Miene entgegen. Derselbe mußte ihn trotz der Dunkelheit auf sein Haus zuschreitend vorher bemerkt und beobachtet haben, denn er sah es dem Manne an, daß er von dem Erscheinen eines Fremden durchaus nicht und vor allem nicht angenehm überrascht war.

Der Moorarbeiter, ein schlauer Gefelle mit listigen Augen, musterte den Ankommenden eine Weile und da er in diesem einen ihm gänzlich fremden Menschen erblickte, so fragte er ziemlich unwirsch, was der Herr wüßte.

Horst hatte sich ruhig begaffen lassen. Jetzt schritt er lachend an dem Hauswirth vorbei, öffnete die Thür zu einem kleinen Raume, der den Namen Wohnstube nicht verdiente, flüchtete hier dreimal in die Hände und rief: „Hiesel, Admiral, Knolle — heraus! Ich bin wieder da!“

Raum hatte er diese Worte gerufen, da wurde es unter dem Fußboden lebendig, eine in der Ecke des niedrigen kleinen Zimmers stehende alte veräucherte Truhe schob sich wie von selbst zur Seite und da, wo diese stand, klappte eine Fallthür über einem Loch auf, aus dem die drei Gebrüder zum Vorschein traten — sehr zum Erstaunen des Moorarbeiters, der den schwarzen Dieb immer noch nicht wieder erkannt hatte. Aber auch die drei aus ihrem geheimen Versteck hervortretenden Gefellen standen einen Augenblick auf's Höchste verblüfft vor ihrem Führer und wußten nicht, was sie mit dem Kerl da in Matrosenuniform machen sollten. Es war doch alles in Ordnung: das dreimalige Händeklatschen, die bekannte Stimme Horst's — und doch, dieser Fremde war entschieden nicht Dietrich Horst?

„Na, ich bin zufrieden, Kameraden,“ pläzte Horst endlich unter lautem Lachen heraus. „Wenn selbst das Händeklatschen meines Hiesel's mich nicht erkennt, dann soll mich die hochwohlwollende Polizei wohl erst recht nicht erkennen.“

(Fortsetzung folgt.)

ort Dreyfus, geführt) vor Anker gegangen. — In der Lage des Obersten Picquart hat sich noch nichts geändert. Seine Geheimhaft ist so streng, daß man seit dem 24. September keinerlei Nachricht von ihm hat. Ein dienstthuender Soldat sollte mit Stillsitzen scharfen Arrest dafür bestraft worden sein, daß er in einem Restaurant gesagt hat, es verlautete, Picquart ertrage die Haft sehr gut.

— In Paris wurde Sonnabend die Konferenz der spanisch-amerikanischen Friedenskommission im Ministerium des Auswärtigen eröffnet. Sämtliche amerikanischen und spanischen Kommissare waren anwesend. In der ersten Sitzung, welche eine halbe Stunde dauerte, wurde zunächst beschlossen, daß kein besonderer Vorsitzender gewählt werden solle; die Reihenfolge der Arbeiten ist noch nicht vollständig festgestellt. Die Sekretäre der Kommission werden das definitive Programm für die Arbeiten festlegen. Die Mitglieder der Kommission haben sich auf Ehrenwort verpflichtet, über die Beratungen strengstes Stillschweigen zu beobachten.

— Die Witwe des ermordeten Präsidenten Carnot ist plötzlich gestorben.

Paris, 28. Sept. Der Minister Sarrien theilte dem Cardinal Richard mit, daß er das Gesuch der französischen Kirchenfürsten um Abänderung des Gesetzes über die staatliche Aufsicht der Kirchenfondsverwaltung ablehnen müsse.

— In **Paris** kam es am Samstag und Sonntag zwischen den Anhängern und Gegnern der Revision des Dreyfus-Prozesses zu Straßenkämpfen. 15 Personen wurden dabei schwer verletzt, über vierzig Verhaftungen vorgenommen. Ein junger zerlumpter Bursche, ein Belgier, der sich von Bell nennt, gab einen Schuß aus einem Revolver auf einen vorüberfahrenden Wagen ab, ohne aber ein Unglück anzurichten; er wurde verhaftet.

Dänemark.

Die verstorbene Königin Louise von Dänemark hat durch ihre weitverbreiteten Familienbeziehungen auch in der Politik eine Rolle gespielt. Sechs Kinder waren aus ihrer Ehe entsprossen, drei Söhne und drei Töchter, und auch diese sind wieder reichlich mit Nachkommen gesegnet, die zum Theil auch schon verheiratet sind. Die Nachkommenschaft des Hauses Dänemark breitet sich über ganz Europa aus, und die weitverbreitete Verwandtschaft hat der Königin Louise den schmerzhaften Beinamen der „Schwiegermutter von Europa“ eingetragen. Ein Sohn der Verstorbenen ist der König Georg von Griechenland. Ihre drei Töchter sind Maria Feodorowna, die Witwe des früheren Kaisers von Rußland Alexander III., die Mutter des jetzigen Zaren Nikolaus, ferner Alexandra, die Gemahlin des Prinzen von Wales, des britischen Kronprinzen, und Thyra, die Frau des Herzogs von Cumberland. Der dänische Königshof ist durch diese ausgebreiteten Familienbeziehungen ein ständiger Sammelplatz von gekrönten Häuptern und Prinzen und Prinzessinnen geworden, und es ist dort unter lebhafter Theilnahme des nun verstorbenen weiblichen Oberhauptes viel Politik getrieben worden. Königin Louise liebte es, sich mit Politik zu beschäftigen, und wenn auch der dynastische Einfluß in den Weltkämpfen heutzutage bei Weitem nicht mehr die Rolle spielt, wie in früheren Jahrhunderten, so hat sie doch hinter den Kulissen viel gewirkt. Die Königin und ihre Töchter, die Kaiserin-Witwe von Rußland und die Prinzessin von Wales wurden „Die drei Parzen“ genannt, sie haben am Theatralischen im Schlosse Bernstorff mancherlei Fäden gesponnen, die später in dem Gewebe der internationalen Politik zu Tage traten. So soll die russisch-französische Allianz zum Theil durch die Mitwirkung der Damen vom Kopenhagener Hofe zu Stande gekommen sein, und auch die so vielen Konfliktsstoffe bergenden britisch-russischen Beziehungen sind gelegentlich vom Schlosse Bernstorff aus reguliert worden. Nicht minder haben die orientalischen Fragen der Königin Louise und ihren Mitarbeiterinnen Gelegenheit zur Betätigung ihres Einflusses gegeben.

England.

Das Auswärtige Amt erhielt eine Depesche des Gesandten in Peking, Sir Moudonald, welcher meldet: Ein Mitglied der Gesandtschaft, Mortimore wurde, als er mit seiner Gemahlin nach Hause zurückkehrte, von Chinesen angegriffen, beleidigt und mit Steinen geworfen. Im weiteren Verlaufe des Tages wurden amerikanische Missionare und der chinesische Sekretär der amerikanischen Gesandtschaft in ähnlicher Weise angegriffen, wobei der letztere einen Rippenbruch erlitt. In Peking herrscht eine gefährliche Stimmung. Der Gesandte meldet weiter, er habe wegen dieser Beschimpfungen sehr energische Vorstellungen bei der chinesischen Regierung erhoben. — Bei der Spannung, die jetzt in China herrscht, könnte dieser Vorfall den Engländern leicht einen Vorwand geben, ihren verloren gegangenen Einfluß durch eine Aktion aufzufrischen.

China.

Der Kaiser hat, wie es heißt, nach der Unterzeichnung des Dekrets vom 21. Sept. Selbstmord verübt. Alle Hinrichtungen von Personen, die der Reformbestrebungen verdächtig werden, werden geheim vollstreckt. Alle chinesischen Sekretäre der hauptsächlichsten Namen, die englisch sprachen, wurden verbannt.

Vermischte Nachrichten.

□ **Königswinter, 4. Oct.** Die heute zur Reize gehenden Rittställe waren von prächtigem Wetter begünstigt. Die Sonne strahlte so goldig und der Himmel blaute so freundlich, wie das seit einer langen Reihe von Jahren die Königswinterer Rittställe nicht erlebt hat. Sonst heißt es gewöhnlich, das hiesige Rittställefest, welches in eine unangenehme Jahreszeit fällt, zeigt nur einen geringen Fremdenverkehr, aber dieses Jahr war es anders. Am Sonntag gefallte sich derselbe fast wie an einem Pfingsttage, und das will viel heißen. In Folge dessen sah man die Tanzsäle — und es waren deren nicht weniger als zehn geöffnet — Nachmittags und Abends reichlich gefüllt, einige sogar überfüllt. Ein Wirth erzählte, daß der diesjährige Rittställe-Montag ge-

schäftlich der beste gewesen sei, so weit er zurückdenke. Auch die übrigen Hotels und Restaurants waren gut besucht. Es ist das erfreuliche Zeichen eines kleinen Erfolgs für den Ausfall im verregneten Frühommer. Die Rittställe am Rheinufer waren in diesem Jahre nicht zahlreich. Desto besser wird ihre Einnahme gewesen sein. Das aufgestellte Caroussel hat glänzende Geschäfte gemacht.

Rhönndorf, 3. Oct. Der „Röln. Btg.“ wird aus Hannover, 30. Sept. berichtet: Der aus den internationalen Schiffsahrtkongressen bekannte rührige Kanalfreund Franz Merkens aus Rhönndorf am Siebengebirge sein 75. Lebensjahr in seltener Mäßigkeit vollendet. Der Kanalverein für Niedersachen, dessen Ausschußmitglied Merkens seit langen Jahren ist, ernannte ihn zum Ehrenmitglied und ließ das Diplom durch die Vorstandsmitglieder Senator Baurath Wollbrecht und Ingenieur Gehl überreichen. Auch der Westdeutsche Fluß- und Kanalverein zu Münster i. W., dessen Vorsitzender Merkens ist, und die „Kunst“ in Emden, ehrten ihn durch die Ehrenmitgliedschaft. Alte und junge Kanalreunde, aus der Nähe und Ferne, im In- und Auslande hatten seiner in herzlichster Weise gedacht.

(*) **Aus dem Siebkreise, 3. Oct.** Am 6. d. findet in Rhönndorf der Delegirtenkongress der Rheinischen Centrumpartei aus Anlaß der bevorstehenden Landtagswahlen statt. Auf demselben soll die Candidatenfrage in den einzelnen Wahlkreisen besprochen werden; auch ein zusätzlicher Aufruf zu dem bekannten Aufruf der Centrumsfraktion des Abgeordnetenhauses wird beraten und festgestellt. Schließlich findet eine Neuwahl des Provinzial-Wahlschusses statt.

(*) **Aus dem Siebkreise, 3. Oct.** Kürzlich wurde, wie bereits kurz gemeldet, die bisher in Siegburg erscheinende „Siegburger Zeitung“ nebst der Vereinsdruckerei vom Verleger der „Hennefer Zeitung“ Herrn Stroh jun. in Hennef käuflich erworben. Weder genannten Zeitungen werden hinfür mit dem 1. ds. Mts. vereinigt unter dem Titel „Hennefer Btg.“, im Sinne der Centrumpartei geleitet, weiter erscheinen. — Wie aus dem Inseratentheil der Hennefer Zeitung ersichtlich, befindet sich dieselbe in heller Fehde mit dem dortigen Herrn Bürgermeister A. Did., angeblich weil derselbe den wirtschaftlichen Aufschwung des durch eine lebhafteste Industrie aufblühenden Ortes nicht genügend fördert.

Honnelt, 1. Oct. Mit dem Bau einer neuen evangel. Kirche soll demnächst begonnen werden.

Hufel, 1. Oct. Die Vese der Frühkurgunder hat gestern begonnen und zeigt sich leider, daß die Quantität noch viel geringer wird, als bisher geglaubt wurde. Qualitativ ist der Most sehr schön. Die Mostwaage zeigt zwischen 75 bis 82 Grad. Die ganze Erzeugung hiesiger Gemarkung erhält der hiesige Winzerverein.

Röln, 1. Oct. Ein feines Geschäft hätte der „Röln. Sängerkreis“ jetzt machen können. Bekanntlich errang sich derselbe bei Gelegenheit des im Jahre 1888 bei der 25jährigen Jubelfeier des „Barmer Männer-Gesangsvereins“ veranstalteten Gesang-Wettstreites den vom Kaiser Friedrich III. gestifteten Ehrenpreis, einen Pokal, zu dessen Herstellung eine Anzahl Thalern von besonderer Bedeutung Verwendung gefunden hatten. Für diesen Pokal hat sich jetzt ein Liebhaber gefunden, ein Engländer, der nicht weniger als 28 000 Mk. dafür geboten hat. Die werthvolle Erinnerung an den im Volke hochverehrten Kaiser ist dem Verein aber lieber als die 28 000 Mk. des sammeltätigen Engländers. Der Pokal ist nicht verkauft worden. Uebrigens ist derselbe der einzige von Kaiser Friedrich gestiftete Sängerpokal.

Röln, 1. Oct. Der rheinische Städtebund hält am 15. Oct. ds. Js. im Hotel Ditsch hieselbst eine Sitzung ab, in welcher folgende Punkte beraten werden: 1. Antheilnahme des Bundes an der Weisungsfeier des Fürsten Bismarck, 2. Feuerversicherung der Gemeindevorstände, 3. Anwendung des Gesetzes betreffend die Aufhebung der Verpflichtung zur Bestellung von Amts-Cautionen auf die Gemeinde-Verwaltungen, 4. der neue Gesetz-Entwurf betr. die Regelung der Anstellungen und Pensions-Verhältnisse sowie der Hinterbliebenen-Versicherung der Gemeindebeamten, 5. Festsetzung der Gemeindesteuern-Umlage nur nach Maßgabe der Steueranlagung des neuen Etatsjahres.

— 29. Sept. Eine Folge des Margarinegesetzes ist folgende Bekanntmachung, welche 44 Düsseldorf. Wegger gemeinsam erlassen haben: „Durch das Margarinegesetz vom 15. Juni 1897 ist der Verkauf von Margarine für Geschäfte, welche Naturbutter und Margarine führten, sehr erschwert. Der Hauptbestandtheil der Margarine ist von Stearin befreit, wodurch haben die Fleischer ein großes Interesse dafür, daß der Verkauf nicht behindert, sondern möglichst erleichtert wird. Die hiesige Fleischer-Zunft hat beschlossen, nach dem Beispiel vieler anderer Städte, für die Folge in ihren Geschäften Margarine von bester Beschaffenheit feil zu halten.“

Nachen, 2. Oct. In der vergangenen Nacht wurde der etwa 23 Jahre alte Tagelöhner Künstler auf der Straße ermordet. Die Polizei ist dem Thäter auf der Spur.

Necklinghausen, 28. Sept. Auf dem etwa eine Viertelstunde von der Stadt liegenden Schacht III der Zeche General Blumenthal hat sich heute Nachmittag gegen 2 Uhr bei der Ausfahrt der Morgenschicht bzw. Einfahrt der Nachmittagschicht ein entsetzliches Unglück zugetragen, wobei wieder zahlreiche Bergleute ihren Tod gefunden haben. Um die angegebene Zeit fuhr ein Korb, auf dem sich 20 Bergleute befanden, mit voller Gewalt unter den Schachtturm, so daß die Verankerung zwischen Förderseil und Korb riß und dieser mit rasender Schnelligkeit wieder in den 420 Meter tiefen Schacht zurücksank und alle 20 Bergleute im 15 Meter tiefen mit Wasser gefüllten Schachtfumpf begrub. Die armen auf dem Förderkorbe befindlichen Bergleute haben zweifellos einen schnellen Tod gehabt, sie mußten durch die Wucht des Anpralles alle befinnungslos geworden sein. Dem einen von den Verunglückten wurde bei dem Anprall der Kopf buchstäblich vom Kumpfe gerissen, einem andern wurde das Bein fortgerissen, diese Körpertheile fand man nach dem Unglück auf dem Rechenplatz. Die Bergleute, welche sich auf der sich ab-

wärts-bewegenden Schale befanden, wären zweifellos ebenfalls verloren gewesen, wenn der Anschläger nicht rechtzeitig den Hebel ausgehoben und auf diese Weise den Korb vor dem Sturze in den Sumpf bewahrt hätte. Nichtsdestoweniger stieß der Korb hart auf, so daß alle mehr oder weniger erhebliche Verletzungen davongetragen haben; wie es heißt, ist bei dem Aufstoßen des Korbes ein Bergmann aus demselben herausgeschleudert worden u. im Schachtfumpfe ertrunken. Dem Maschinisten, der die Fördermaschine zu bedienen hat, mißt man die Schuld an dem entsetzlichen Vorkommniß bei. Die über Tage arbeitenden Bergleute nahmen dem Manne gegenüber eine drohende Haltung an und versuchten sich seiner zu bemächtigen. Der Maschinist flüchtete indeß durch ein Fenster und entkam, nachher wurde er allerdings durch Gendarmen wieder zur Feste geholt. Zur Vergeltung der Todten wurden sofort Anstalten getroffen, jedoch war es eine schwierige Arbeit. Der Schacht, namentlich die Spurlatten, waren stark beschädigt und mußten zunächst wieder in Stand gesetzt werden, ehe ein neuer Korb eingebaut werden konnte.

Elberfeld, 28. Sept. In einem hiesigen größeren Goldwaarengeschäfte wird augenblicklich ein Prospekt ausgelegt, der von den Vorübergehenden theilweise mit Kopfschütteln gelesen wird, da er in verblüffender Weise das Andenken Bismarcks zur Speculation verwerthet. Es handelt sich nämlich um „echte Bismardhaare“, die in Juwelen gefaßt sind. Nach den Mittheilungen des Geschäftes hat der Kaiser des Fürsten während der letzten acht Jahre sorgsam alle Schnittthaare vom Haupte des Kanzlers gesammelt, übrigens, wie vorzüglich hinzugefügt wird, mit ausdrücklicher Erlaubniß des Fürsten. Wie wenig dies aber von Seiten des Haarkünstlers aus Pietät, vielmehr im Hinblick auf ein künftiges, glänzendes Geschäft geschah, geht daraus hervor, daß er jedesmal nach einem solchen Besuche sich sofort zu einem Notar begab und dort nebst eidlicher Versicherung über die Herkunft der Haare diese unter Verfüzung einer notariellen Versicherung in einem besonderen Depot niederlegen ließ. Troß des mangelnden Haar-Reichtums Bismarcks scheint der speculative Kopf doch seine glänzende Rechnung zu machen. Er hat sich mit einer Goldwaarenfirma in Verbindung gesetzt, die nun die Haare in Juwelen faßt, und zwar in folgender Weise. Es werden Vorstedenadeln, Broschen und Uhrkettenhänge angefertigt, die auf der Vorderseite das Bild des Kanzlers in Miniaturmalerei zeigen, auf der Rückseite aber ein Kleeblatt, dessen drei Mittelrippen von drei Haaren gebildet werden. Der Preis für ein derartiges Erinnerungsstück beträgt etwa 60 Mark. Jeder Käufer erhält ein notarielles Dokument, das ihm versichert, daß die betreffenden Haare unter notarieller Aufsichtigung dem Depot entnommen und den Juwelen einverleibt sind.

Münster, 29. Sept. Die historischen eisernen Wiederläufer-Räfige, in denen der Schneidergefelle und nachmalige König von Zion, Jan van Vryden, und dessen oberste Räthe, Knipperdolling und Knechtling auf dem Wartturm zu Münster zu Tode gemartert wurden, sind heute an dem neuen Lamertthurm, an dessen Vorgänger sie seit dem Jahre 1536 gehangen hatten, wieder angebracht worden. Man hatte neue, dem zierlichen gothischen Charakter des neuen Thurmes angepaßte Käfige anfertigen lassen, aber die kgl. Regierung gab nicht die Genehmigung zur Anbringung derselben.

Gerolstein, 29. Sept. Soeben trifft die telegraphische Nachricht ein, daß der Schloß-Brunnen Gerolstein für sein ausgezeichnetes natürliches Mineralwasser auf der Allgemeinen Ausstellung für Volksnahrung und Gesundheitspflege in Hamburg mit der goldenen Medaille preisgekrönt worden ist.

Neuwied, 3. Oct. Die Vermählung der Prinzessin Pauline von Württemberg mit dem Erbprinzen zu Wied findet am 29. ds. Mts. statt. Der Einzug der Neuvermählten in Neuwied erfolgt am 10. November.

Coblenz, 30. Sept. Die Firma Havestadt & Contag hat die Genehmigung für Herstellung und Betrieb einer elektrischen Kleinbahn von Vallendar nach Niederlahnstein für Personen und Güterbeförderung erhalten. Der Betrieb muß längstens in anderthalb Jahren begonnen werden.

— (**Kammergericht und Rechtsfahrstuhle**). Ein Berliner Rechtsanwalt war vor dem Potsdamer Schöffengericht sammt Zeugen im Radleranzuge erschienen. Darüber zur Rede gestellt, erschienen Anwalt und Zeugen in einem neu angetragenen Termin absichtlich in gleichem Kostüm, um die Angelegenheit zur endgültigen Entscheidung zu bringen. Als das Schöffengericht nunmehr den Anwalt in 20 Mark, den Zeugen in 10 Mark Geldstrafe wegen grober Ungebühr vor Gericht nahm, führte der Anwalt darüber bei der höchsten Instanz, dem Kammergericht, Beschwerde. Dieses hat nun in der hochinteressanten Streitfrage folgende prinzipielle Entscheidung getroffen: „Der Zutritt in öffentlichen Gerichtsverhandlungen kann schon bei an denselben nicht beteiligten Personen, welche in einer der Würde des Gerichts nicht entsprechenden Weise erscheinen, verweigert werden. Um so mehr muß von den bei den Verhandlungen Theilnehmenden vorausgesetzt werden, daß sie in einer der Würde des Gerichts entsprechenden Weise vor Gericht auftreten. Als angemessene Kleidung für die in öffentlichen Gerichtsverhandlungen Theilnehmenden, sofern für sie nicht Amtstracht vorgeschrieben ist, gilt die allgemeine bürgerliche Kleidung, dagegen kann ein durch eine bestimmte Panturion bedingter besonderer Anzug als angemessen nicht erachtet werden. Das amtliche Auftreten eines Rechtsanwalts als Verteidiger in Anzeihe und Badenstrümpfen vertritt sich daher mit der Würde des Gerichts jedenfalls nicht, und es muß mindestens zweifelhaft erscheinen, ob das Auftreten eines Zeugen in solcher Kleidung für zulässig zu erachten ist, zumal da eine derartige Kleidung, wie der tägliche Augenschein lehrt, durch das Radfahren nicht bedingt ist. Das Auftreten in dieser Kleidung in der öffentlichen Sitzung ist aber, nachdem die Beschwerdeführer in der vorhergehenden Sitzung vom Vorsitzenden auf die Unangemessenheit ihrer Kleidung hingewiesen und ihnen für den Wiederholungsfall eine Ordnungsstrafe angedroht war, zweifellos als eine Ungebühr im Sinne der §§ 179 und 180 des Gerichtsverfassungsgesetzes anzusehen.“

Berlin, 3. Oct. Gestern Nachmittag wurde im Hause der Honskirchstraße No. 16/17 die 58jährige Dienstmagd Theresia Kaiser ermordet.

Berlin, 27. Sept. (Selbstmord eines Regierungsdirectors.) In einer Droschke erschossen hat sich in der heutigen Nacht der Regierungsdirector D. aus Westfalen. Er führte die That in der Friedrichstraße aus, indem er sich auf den Rücksitz der geschlossenen Droschke 2. Klasse setzte. Die Kugel pfliff dem Rutscher am Ohre vorbei; um ein Haar wäre er getroffen worden. Nachdem er gesehen hatte, was im Wagen geschehen war, brachte er den auf den Tod Verwundeten nach der Unfallstation in der Kronenstraße. Dort wurde festgestellt, daß die rechte Schläfe durch zwei Schüsse getroffen war; unter den Händen des Arztes starb d. Lebensmüde. Bei der Leiche wurden genügende Baarmittel, ein Eisenbahnbillet, aus dem hervorging, daß der Inhaber erst vor kurzem in Berlin angelangt war, sechs abgefrachte, mit Freimarken versehene Briefe und genaue leibliche Verfügungen gefunden. Aus allen diesen Maßnahmen ging hervor, daß die That von langer Hand geplant war. Die Leiche wurde nach dem Schauhause übergeführt. Die Motive der That sind noch nicht festgestellt.

Sehr hübsch ist folgende Bemerkung, die Fürst Bismarck einmal machte, als er von der Ungeschicklichkeit und der Schwerfälligkeit einzelner seiner früheren Mitarbeiter sprach: „Der alte Talbot (in Schillers „Jungfrau von Orléans“) wird eigentlich immer mißverstanden. „Mit der Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens“, sagte er. Die Leute meinen immer, das solle heißen „Gegen die Dummheit“. Aber das ist falsch. Mit der Dummheit, wenn sie auf unserer Seite steht, kämpft man umsonst. Nicht contra sondern cum. Das gibt einen viel besseren Sinn.“

Die Spielhöhlen in Belgien haben jetzt eine amtliche Anerkennung erhalten. Der „Moniteur belge“ veröffentlicht einen königlichen Erlass vom 21. September, der die Gemeindebehörden der Stadt Namur ermächtigt, den dortigen Spielhöhlen eine Jahressteuer von 100 000 Francs aufzuerlegen.

Die Erziehung einer taubstummblinden, der jetzt 18jährigen Heli Keller, behandelt Tissot in einem interessanten Aufsatz der letzten Revue de Geneve. Im Anschluß an ihre Autobiographie schildert er, wie sie zu einem so hohen Grade geistiger Thätigkeit gelangt, daß sie „ewig leben möchte, weil es so viel Schönes zu lernen gibt“. Als gesundes und intelligentes Kind im Norden von Alabama geboren, wird sie im Alter von 19 Monaten nach einer Krankheit blind und taub, in Folge dessen auch bald stumm. Mit sieben Jahren wird das mißmuthig gewordene Kind der Erziehung einer erprobten Lehrerin übergeben. Diese gewinnt sogleich ihre Liebe; sie schenkt ihr eine Puppe, gibt ihr diese in die eine Hand und lehrt sie mit der andern durch Zeichensprache das Wort „doll“ (Puppe) buchstabieren. So lernt das Kind in 10 Tagen 20 Worte, nicht lange darauf auch ihre Beziehungen zu den berührten Gegenständen. Von den unmitttelbar verständlichen Worten schreitet die Lehrerin zu solchen Ausdrücken und Redewendungen fort, deren Sinn nur durch den Zusammenhang klar wird. Helen kann sich bald leicht mit ihrer Lehrerin verständigen. Da sie sehr schnell auch Buchstaben im Relief lesen lernt, so kann sie sich auch mit Anderen unterhalten, indem sie auf getrennte Papierstreifen gedruckte Worte zu Sägen zusammenfügt. Schreiben bringt man ihr bei, indem man ihr zuerst die Hand führt. Leidenschaftlich ist sie der Lectüre ergeben, wobei sie sich des Systems Braille, der mit dem Grabstichel gestochenen Buchstaben, bedient. Sie liebt besonders Gedichte. Sie ahnt die Musik des Verses, ohne jemals den Rhythmus eines Verses gehört zu haben. Im Alter von 10 Jahren lernte sie auch sprechen. Zuerst erklärte ihr die Lehrerin den Bau des Kehlkopfes und des Mundes. Dann sprach sie einen Vokal aus und legte dabei die eine Hand der Blinden auf ihren Kehlkopf, die andere in ihren Mund. Auf diese Weise fühlte Helen die Lage der Zunge und den Grad der Anstrengung des Kehlkopfes bei den verschiedenen Lauten. Nun mußte sie selbst versuchen, den Ton hervorzubringen, wobei die Lehrerin korrigirte, indem sie durch Drücken mit dem Finger die Zunge in die richtige Lage brachte. Nach drei Wochen war die Taubstumme im Stande, eine Geschichte von 200 bis 300 Worten zu erzählen. Nicht so gut gelang es ihr, die Sprache der Anderen zu verstehen.

Sechs Monate im Bannbade gelebt hat eine junge Schottin, die an einer schrecklichen, anscheinend unheilbaren inneren Krankheit litt. Die bedeutendsten Spezialisten in Edinburgh und London hatten bereits ihr Möglichstes gethan und kamen schließlich darin überein, daß der Kranke nicht zu helfen sei. Die Aermste glich nur noch einem Schatten und sah mit Sicherheit dem Tod entgegen. Da kam ein unternehmender junger Arzt auf den Einfall, es einmal mit einer ganz neuen Kur zu versuchen. Es sollte eben nur ein Experiment sein, das, wenn es nicht helfen würde, auch nicht weiter schaden könnte, da die Leidende so wie so aufgegeben war. So ließ er denn speziell zu dem Zwecke eine Bade- oder Liegekur anfertigen, in der eine erwachsene Person bequem sitzen oder liegen konnte. Das junge Mädchen wurde nun in ein Latex gehüllt und in das warme Bad gehoben, so daß nur ihr Kopf, der auf einer genial angebrachten Stütze ruhte, über Wasser blieb. Hier saß und trank und schlief die Kranke während der Dauer von 183 Tagen und Nächten. Das Wasser wurde alle 12 Stunden erneuert und ebenso wie die Luft in dem merkwürdigen Krankenzimmer stets in der gleichen Temperatur gehalten. Nach Verlauf von sechs Monaten war die Patientin als vollkommen geheilt zu betrachten und, obwohl noch sehr schwach, fühlte sie sich doch wie neugeboren. Daß andauernde Bäder schon längst mit bestem Erfolge bei hartnäckigen Hautkrankheiten angewendet werden, da man dem Wasser die heilkräftigsten Medicamente zusetzen kann, dürfte bekannt sein, ebenso der Umstand, daß in fast hoffnungslosen Fällen von Verbrennung lauwarme Bäder oft die einzige Besserung und Hilfe gewähren. Obiger Fall ist sicher aber noch nicht dagewesen, unzweifelhaft hat der junge, noch ziemlich unbekannte Doktor mit dieser Wunderkur den Grundstein zu künftigen Ruhm gelegt.

(Wie viel ist der Mensch?) Der Medical Record gibt hierauf folgende Antwort: Ein gesunder Mensch mit normalem Appetit und Durst soll mit 70 Jahren nicht weniger als 96 000 Kilogramm Nahrungsmittel in fester und flüssiger Form zu sich genommen haben. Bei einem Durchschnittsgewichte von 75 Kilogramm verzehrt also ein Mensch während seines Lebens das 1280fache seines eigenen Gewichtes an Lebensmitteln und Flüssigkeit.

(Ein weiblicher Offizier.) Die Amerikaner behaupten auch in der Frauenbewegung den Vorrang. In der Armee der Vereinigten Staaten hat, nach der D. W., zum ersten Mal ein Mädchen den Rang, den Sold und die Uniform eines Offiziers, und zwar eines Secondlieutenants, erhalten. Die so vor ihren Mitschwestern Ausgezeichnete heißt Dr. Anita Newcomb McGee, die das Patent eines Flüssigwundarztes in der Armee erhalten hat mit den oben genannten Attributen, das erste weibliche Wesen, das je einen Rang in der Armee bekam. Sie hat am letzten Tage des August ihre amtlichen Pflichten in dem Militärhospital Whitehallstreet in New-York begonnen mit der Auswahl von 30 Krankenpflegerinnen für die auf Portorico befindliche Seeresabtheilung. Zusammen mit 12 Krankenwärtern sollen dieselben sofort auf dem Transportschiff Seneca nach ihrem Bestimmungsort abgehen. Die Fräulein Dr. McGee dem Interviewer einer New-Yorker Zeitung erzählte, hat sie den Rang eines Secondlieutenants mit entsprechendem Sold inne, muß aber auch die Uniform eines solchen tragen. Diese unterscheidet sich von der gewöhnlichen Lieutenantuniform nur dadurch, daß Dr. McGee statt der Offiziersbeinkleider einen Rock trägt. Der Rock ist aus Militärtuch gemacht und die Taille ganz wie bei der männlichen Uniform beschnitten, mit Schulterriemen und sonstigem Zubehör. Dr. McGee theilte mit, daß ihre Bestallung nur für einen begrenzten Zeitraum gelte und erneuert werden müsse, je nachdem ihre Dienste erforderlich seien.

In Brasilien sind Fälle von außerordentlich hohem Alter der Eingeborenen gar nicht selten. Meist aber ist das Loos, über ein Jahrhundert lang zu leben, Negern oder Mulatten beschieden. Vielleicht ist die Lebensfähigkeit eine Eigenschaft der schwarzen Rasse, vielleicht tragen aber auch die geistige Unthätigkeit und frugales Leben dazu bei. In einer kleinen Ortschaft in S. Paulo starb vor einiger Zeit eine Negerin im Alter von 145 Jahren, und zwar weil sie sich mit Wassermelonen den Magen verstopfen hatte. Jetzt lebt noch eine alte Mulattin bei der kleinen Stadt Morretes in Parana, die schon 125 Jahre zählt. Seit 110 Jahren gehört diese Alte der kirchlichen Bruderschaft vom h. Benedict an. Maria Motinho, so heißt sie, geht täglich in den Straßen spazieren, besorgt alle ihre Einkäufe selbst, und ist sofort bereit wenn ihre Hüfte bei Entbindungen beansprucht wird. Seit ihrem 29. Jahre ist sie Gebirgsmutter und behauptet, mehr als 2000 Kinder zur Tausche gebracht zu haben. Ihre älteste Tochter ist 93 Jahre alt und arbeitet noch fleißig in der Pflanzung. Zwei jüngere Kinder starben im Alter von 70 und 80 Jahren. Maria Motinho kann weder lesen noch schreiben, ihr geistiges Leben geht nicht über den engen Kreis der täglichen Bedürfnisse hinaus.

(Aus der Gemeinderathsitzung.) Bäuerin: „Wo willst du hin, Gottfried?“ — Bauer: „In die Gemeinderathsitzung willst du?“ — Bäuerin: „Sag mal, Gottfried, was macht ihr denn da?“ — Bauer: „Na, was soll'n m'r mach'n? M'r beraten.“ — Bäuerin: „Aber wie fangt'r'n das an?“ — Bauer: „Wie mir das anfangt? Do schau! Der Vorstand trägt uns die Sache vor und wir sagen „Ja“ oder „Nein“. Sag'n m'r „Ja“, so is de Sitzung aus, un m'r gehen in die Schänke. Sag'n m'r aber „Nein“, so setzt's uns d'r Vorstand so lange ausanander, bis m'r'sch Alle verstehen, und dann sagen m'r r'leht ooch „Ja“ und gehen norr ä bißel später in de Schänke.“

Wuthmaßliche Witterung.

Am 5./10. Nebel, zeitweise aufheiternd, trocken, mild.
6./10. Nebel, später aufheiternd, etwas kühler, keine erheblichen Niederschläge.
7./10. Theils heiter, theils neblig, trocken, Nachts kälter, Mittags angenehm.

Das Rauchen

Ist nicht so alt, wie vielleicht mancher annimmt. Es wurde erst im 30jährigen Kriege (1618—1648) durch die englischen Hülfsstruppen des Winterkönigs Friedrich von der Pfalz in Deutschland bekannt. Zuerst war es wohl in Portugal üblich, wo es 1516 durch Negerflaven eingeführt wurde, welche man anfangs für lebendige Teufel und Feueresser hielt. Auf den Flügeln der Leidenschaft verbreitete sich das Tabakrauchen dann über England und Holland auf das übrige Europa, während es bei den Indianern in Amerika lange vor Entdeckung dieses Erdtheils im Schwunge war. An der Verbreitung dieser Sitte konnten alle geistlichen und weltlichen Verbote nichts ändern. In England wollte Jakob I. das Rauchen durch eine hohe Steuer verhindern, und in Rußland wurde 1643 sogar ein Ulas erlassen, daß jedem Raucher die Nase abgeschnitten werden sollte.

Civilstand

der Bürgermeisterei Königswinter, Stadt und Land, pro Monat September 1898.

I. Stadt Königswinter.

a) Geburten.

Anna, Tochter von Peter Jos. Dirichsweiler, Bahnsteigschaffner. — Johann Bernhard, Sohn von Joh. Bernhard Rieffel, Gastwirth. — Hermann Joseph, Sohn von Wilh. Weber, Rutscher. — Christina, Tochter von Gottlieb Richter, Gastwirth. — Barbara, Tochter von Bernhard Koppmann, Backofenbäuer. — Wilhelm Joseph, Sohn von Carl Heinrich Richter, Kaufmann. — Gottfried, Sohn von Peter Joseph Fockender, Gastwirth. — Ohne Namen, Sohn von Anton Erdmann, Anstreichermeister. — Elisabeth, Tochter von Wilhelm Quink, Steinmetz. — Christine, Tochter von Wilhelm Kriwald, Tagelöhner.

b) Heirathen.

Wilhelm Cronenberg, Photograph und Anna Maria Drausen ohne Gewerbe, beide wohnhaft zu Königswinter. — Franz Joseph Kramp, Formstecher, wohnhaft zu Köln und Theresia Lemmerz ohne Gewerbe, wohnhaft zu Königswinter. — Peter Joseph Lemmerz, Backofenbäuer und Elisabeth Füller, ohne Gewerbe, beide wohnhaft zu Königswinter.

c) Sterbefälle.

Johannes Kottländer, Königl. Steuerinspector a. D. 87 Jahre alt. — Maria Carolina geb. Lohmann, Ehefrau des Ingenieurs Fritz Krieger, 30 Jahre alt, wohnhaft zu Düsseldorf. — Josephine Belzer, ohne Gewerbe, 43 Jahre alt. — Conrad Heinrich Gustav Marzighy, 1 Jahr 4 Monate alt. — Christina Richter, 3 Wochen alt. — Gottfried Fockender, 5 Tage alt.

II. Gemeinde Regidienberg.

a) Geburten.

Apollinar, Sohn von Wilhelm Büß, Bergmann, wohnhaft zu Quirrenbacher Mühle. — Peter, Sohn v. Mathias Wein, Tagelöhner, wohnhaft zu Wilscheid. — Gerhard, Sohn von Mathias Dahm, Tagelöhner, wohnhaft zu Hölbel.

b) Heirathen.

c) Sterbefälle.

Bernhard Küpper, 4 Monate alt.

III. Gemeinde Ittenbach.

a) Geburten. Vacat.

b) Heirathen.

Heinrich Asbach, Steinbrucharbeiter, wohnhaft zu Ittenbach und Christina Reuter, Dienstmagd wohnhaft zu Honnef.

c) Sterbefälle.

Christina geb. Müller, Wwe. Johann Gaads, Ackerfrau 69 Jahre alt zu Wilscheid.

Seidenstoffe garantirt solide, dauerhaft, billige u. elegante Stoffe mit Angabe d. Gewinnschneide, Fabrik und Handlung. **von Elten & Keussen, Crefeld.**

Sparkasse der Stadt Königswinter.

Das Guthaben der Sparer betrug Ende August 1898 M. 1617 808,27
Im Monat September wurden
eingelegt M. 83 772,90
und zurückgezogen „ 83 599,34
mithin mehr eingelegt M. 173,56
Gesammt-Guthaben der Sparer Ende September 1898 M. 1617 981,83

Kalender für 1899.

Tägl. Notizbuch für Comptoir M. 2,—
Terminkalender in Leinwand gebunden „ 1,50
do. in Leder als Brieftasche „ 2,80
Schreibkalender in Leinwand gebunden „ 1,20
Landwirthschaftl. Notizkalender in Leinw. geb. „ 1,20
Kleiner Notizkalender Leinenband „ 0,80
Briefstaschenkalender „ 0,30
Etui-Kalender mit Goldschnitt „ 0,25
Portemonnaie-Kalender „ 0,10
Comptoir-Kalender, 1 Bogen „ 0,10
do. auf Pappe „ 0,30
Vademecum in Leinen „ 0,60

Abreiß-Kalender

von König & Ebhardt, Schmidt und Mey & Edlich.
Große Auswahl in Phantasie-Abreiß-Kalender.
A. Tillewein.

Kräftige
Kopf-Salatpflanzen
zu verkaufen bei
Wwe. S. Sonntag.

Mühlhäuser Nieren-Kar-
toffeln, Oberländer
Weiße und Rote empfiehlt
Wilh. Hartmann,
Kloßstraße 17.

Modes.

Empfehle mich im
**Garniren von
Damen- und Kinder-
Hüten**
von 50 Pfg. an.
Große Auswahl
in den neuesten Sachen.

Franziska Krebs,
Wingerverein.

Frische Seemuscheln,
täglich eintreffend,
direct von der See,
empfiehlt
W. Hartmann, Kloßstr. 17.

Möblirtes Zimmer
zu vermietthen.
Hauptstraße 108.

Güchtige
Steinhauer
finden bei hohem Lohn
dauernde Winter-Be-
schäftigung.

F. Wapmann & Sohn
Essen (Ruhr).

alte mich den geehrten
Bewohnern von Kö-
nigswinter als
Kleidermacherin
bestens empfohlen. Anfertigung
von Costümes in und außer
dem Hause bei guter u. preis-
würdiger Bedienung.
Adlungsvoll
Sophie Stöckem, Kloßstr. 13.

Ladenlokal
mit Wohnung
zu vermietthen.
Hauptstraße 142.

Eis! Eis!
täglich versch. Gefrorenes.
**Conditorei und Café
Mertens.**

Sitzung

der Stadtverordneten-Versammlung v. Königswinter
am Freitag, den 7. October 1898,
Nachmittags 5 Uhr
im Rathhause.

Tagesordnung:

1. Schreiben der Firma Siemens & Halske bezüglich des Beginnes der Straßenstraße in Beuel.
2. Voranleistungen der Firma Franken & Lücke zur Unterhaltung der Jitenbacherstraße.
3. Bewilligung eines Credits für Vermessungsarbeiten.
4. Baugesuch des Herrn W. Krömbgen.
5. Fluchtlinienplan des Gäßchens zwischen W. Kirch und F. Meyer.
6. Gesuch des naturhistorischen Vereins um Bewilligung eines Zuschusses zu den Druckkosten einer neuen geologischen Karte des Siebengebirges.

Königswinter, 4. October 1898. Der Bürgermeister
Kreih.

Bekanntmachung

betr. Erneuerung der Gewerbebeschein.

Diejenigen in der Bürgermeisterei Königswinter, Stadt und Land wohnhaften Personen, welche für das Jahr 1899 die Ausübung eines Gewerbebetriebes im Umherziehen beabsichtigen, werden ersucht, die bezüglichen Anmeldungen spätestens im Laufe des Monats October d. J. auf dem hiesigen Bürgermeistereiamte zu bewirken.

Da der Gewerbebetrieb im Umherziehen nicht vor Ausbändigung des auf das neue Kalenderjahr lautenden Gewerbebescheines begonnen werden darf, liegt die zeitige Anmeldung im Interesse der betreffenden Gewerbetreibenden, weil bei späterer Anmeldung die Ausbändigung vor dem 1. Januar 1899 nicht als sicher angesehen ist.

Königswinter, 2. October 1898.

Der Bürgermeister
Kreih.

Zwangs-Versteigerung.

Samstag den 8. October d. J., Vormittags 11 Uhr, werde ich im Saale des Gastwirths Menge in Königswinter

die gesammte Einrichtung einer
Bäcker- und Conditorei, bestehend aus:

- 1 Laden-Glaschrank mit 24 Schubladen und mit weißer Lackfarbe gestrichen, neu,
- 2 Theken, ca. 2 bis 3 m lang, weißer Lackfarbeanstrich und mit schwarzer Holzplatte, neu,
- 2 neue Tische, 6 neue Stühle mit Patentfüß, 1 Hängelampe mit Birnmen, 4 Porzellanampullen für Torten, 10 diverse Glasgeschüssel, 6 Aluminium-Tabletten, 1 Tischlampe, 5 Bombongläser, eine Parthie Dessertmesser, Löffel, Tassen, Teller, Kaffeelannen, Milchtopfen, Wasserflaschen und Trinkgläser, 1 Brod- und Bröckchenforb, 2 Hurten, 4 Mättchen, 1 Backtrog, 5 große und 3 kleine Backbleche, 1 Mehl- und 1 Haarfieb, 1 Backhauswaage, 1 Backstube-nischplatte, 2 eiserne Ofenrager, 2 Bröckchen-diele, 1 Mörser mit Keule, 4 Schieber, 1 Teichstichmesser, 1 Backofenlampe, 2 Schneebesen, 1 Flaschenzug, 1 Art, 1 neue Säge, 1 Baumsäge, 7 div. Marmorplatten, versch. Handwerkzeug, 1 Kaffeekessel, 1 Trichter, 1 steinernen Gewichtstein, 25 Pfd., 1 Parthie Staub- und Backzucker, Bonbons, Choc-ladenlatur, ferner
- 2 eiserne Bettstellen, 2 Strohsäcke, 1 Matratze und 1 Keilkissen

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung ver-
steigern.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Best,

Gerichtsvollzieher in Königswinter,
Grabenstraße 14.



Pergamyn

fettdichtes Papier

bei Abnahme von 10 Pfd. per Pfund

25 Pfg.

Vorräthig bei:

A. Cillewein.

Leonhard Tiek, Köln,

Ehrenstraße 15/17. Hohestraße 45. Weyerstraße 50/52.

Abtheilung Herren- und Knaben-Confection.

Herbst-Paletots
aus gutem Cheviot
12, 15, 18 bis 25 Mk.

Winter-Paletots
aus gutem Double und Eskimo
18, 20, 24 bis zu 30 Mk.

Winter-Paletots
aus hochfeinem Eskimo, Maßarbeit
erscheid, 28, 30 bis zu 42 Mk.

Burschen-Paletots, in allen Größen und Stoffen von 10 bis zu 25 Mark.

Herren-Anzüge
aus Cheviot, in blau, braun, schwarz
von 12 Mk. an.

Herren-Anzüge
nur beste Stoffe, eleg. Bearbeitung
15, 18, 20, 24 und 30 Mk.

Herren-Anzüge
in bester Bearbeitung, Zreih. Beste
von 29 Mk. an.

Burschen-Anzüge in guten Stoffen von Mk. 6,50 an.

Knaben-Anzüge
für die Schule, in einfachen Jacons
von Mk. 2,50 an.

Knabenmäntel in gut. Bearb. Mk. 2,50.
Knaben-Pjacks in blau u. farbig
von Mk. 3,25 an.

Knaben-Anzüge
in best. Stoffen u. best. Bearbeitung
von 6 bis 18 Mk.

Knaben-Leibchenhosen in blau und farbig von 0,90 bis Mark 3,30.

Voden-Toppen
für Männer, guter Sitz
von Mk. 4,20.

Voden-Toppen
beste Qualitäten, beste Bearbeitung
von 6 bis zu 18 Mk.

Voden-Toppen
für Knaben mit Futter
von 3,25 Mk. an.

Herren-Hosen in Buckskin von Mk. 2,50 an, Arbeitshosen solange der Vorrath reicht, nur Mk. 1,—

Anfertigung nach Maß unter Garantie des besten Sitzens.

Anzug nach Maß
aus bestem Buckskin
nur Mk. 35.

Paletot nach Maß
aus Cheviot oder Eskimo
von 35 bis zu 55 Mk.

Anzug nach Maß
aus reinem Herren-Cheviot
nur Mk. 40.



Frische

Seemuschele.

lebend-frische

Schellfische

Calbian,
Rheinhechte,
Rheinbreien
Kothzungen,
frisch gewässert

**Laberdan u.
Stoekfisch**

la. holländ.

Vollharinge,

Sardinen,

Sardellen

empfiehlt zu

Donnerstag und Freitag
Ednard Sasse.

Zweit-

Mädchen

für dauernd oder zur Aushülfe
gesucht. Lohn 20 Mark
monatlich.

Mehlem, Austr. 2.

Ein braver

Hausdiener

gesucht. Hotel Niesel,
Hauptstraße.

Junger starker

Hausknecht,

der mit Pferden umzugehen
weiß, sowie ein

Laufbursche

gesucht von
Ednard Sasse,
Königswinter.

Möblirt. Zimmer

mit 2 Betten mit oder ohne
Pension für ca. 14 Tagen in
Königswinter oder Umgegend
gesucht.

Offerten unter G. an die
Expedition.

Bezugnehmend auf meine früheren Inserate, beehre ich
mich anzuzeigen, daß ich

20. Oktober

einen Detail-Verkauf zu billigten Wille-Preisen in

Königswinter, Bahnhofstr. 5

eröffne.

Der Einzelverkauf findet mit Ausschluß der Sonn- und
Feiertage, an denen mein Geschäft geschlossen bleibt, in der
Zeit von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends statt.

Schachtelungsvoll

Ernst Jarke,

Cigarren-Verband-Geschäft.



Conserven

neuer Erndte,
eingetroffen

S. Bungenstod.



Zuntz

Java-Kaffee

II. Mocca Mischung à Mk. 2,— p. 1/2 Kilo	
Ia. gebrannter Java-Kaffee à Mk. 1,90 p. 1/2 Kilo	
Ha. " " " " " " " " " "	1,80 do.
Gebannter Haushalts- " " " " " " " "	1,70 do.
Wiener Mischung " " " " " " " "	1,60 do.
Hamburger " I " " " " " " "	1,50 do.
" II " " " " " " " "	1,40 do.
Berliner " " " " " " " "	1,20 do.

in den beliebten feinen Qualitäten zu haben in
Königswinter bei: Pet. Krämer, Jos. Römer-
scheidt und Ed. Sasse, in Honnef bei Gottfr.
Stang Hoff. und A. Zalewsky (L. Hasenmüller
Nachf.), Wilh. Lange, Fritz Luhr, Germania-
Drogerie.

12000 Mk.

Kirchengelder und zwar 4000
Mk. gleich, 8000 Mk. am
1. Januar 1899 auszuleihen.
Näheres durch **E. Engels.**

Zwei freundl. hübsch möblierte

Zimmer

an solide junge Leute zu ver-
mieten.

Bahnhofstr. 5.

Zur Bequemlichkeit
meiner dortigen Kundschaft
habe ich der

Fran Jacob Schweiler

Königswinter

Hauptstraße 156,

eine

Annahmestelle

meiner

Färberei und

chem. Reinigungs-

Anstalt

übertragen.

C. Raeler Bonn

Fabrik Coblenzerstr. 258,

Fernsprecher 311.

Schnelle und sorgfältige Aus-
führung bei billigten Preisen.

Kapitalien

in beliebiger Höhe liegen

zum Anstehen bereit bei

Zustigra Dr. Kirch

zu Königswinter.

Tanz-

Unterricht

Anmeldungen werden

bei dem Unterzeichneten

entgegen genommen.

Besens empfohlen haltend

zeichne Achtungsvoll

Peter Jos. Krämer,

Königswinter, Kirchstr. 1.